

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Colberg [Kolberg]

Heyse, Paul

Berlin, 1890

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-85408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85408)

Erster Akt.

Zimmer im Hause der Wittwe Blant. Thüren rechts und links und im Mittelgrunde. Neben der letztern, die sich auf die Straße öffnet, ein Fenster. Rechts ganz vorn eine tiefe Fensterbank mit weißen Vorhängen, Nähtisch, Sessel, Vogelbauer. Links gegenüber neben der Thür ein altnodischer Schreibsecretär, davor ein Lehnstuhl. Schränke und Kommoden an den Wänden vertheilt, alte Portraits und Silhouetten.

Erste Scene.

Rose (sitzt am Nähtisch, eine Arbeit auf dem Schooß, und sieht zum Fenster hinaus). Lieutenant Brünnow (steht hinter ihr).

Rose (hinausbeutend).

Dort über die Bastion hinweg nach Süden,
Seht Ihr das helle Feld?

Brünnow. Es scheint ein See,
Der spiegelglatt in stiller Sonne glänzt.
Doch kann es nur die Ueberschwemmung sein,
Die künstliche, die unsre Mittagsseite
So trefflich schützt.

Rose. Von diesem Fenster, deutlich
Wie sonst von keinem Punkt der ganzen Stadt,
Seht Ihr die Wasserwerke ausgebreitet,
Und jener Silberstreifen, der so schimmernd
Hindurch sich windet, ist der Fluß.

Brünnow. Das Werk
Macht seinem Meister Ehre.

Rose. Freilich; doch
Auch Müß' und Schweiß genug hat's ihn gekostet.
Aus eigner Lust und Vollmacht unternahm
Mein Pathe Nettelbeck, es herzustellen.

Da ward der Damm, die Wasser aufzustau'n,
Das weite Netz der Schleusen und Canäle
Von Grund aus neu gebaut, daß nun der Feind
Von dorthen wohl die Stadt in Ruhe läßt.
Doch jenseits gegen Osten, da ist gleich
Das hohe Feld, und hinter dem der Stadtwald.
Seht Ihr den Rauch aufsteigen aus den Wipfeln,
Dort, mehr nach links?

Brünnow. Richtig. Sie kochen eben
Im Hauptquartier des Feindes.

Rose. Manche Nacht,
Wenn Sorg' und Kummer mich nicht schlafen lassen,
Und ich vom Fenster aus die Lagerfeuer
Der fremden Unterdrücker glänzen seh',
Wünsch ich mir ein Geschütz hier in die Nische,
Das fernhin trüge über Wall und Feld.
Wie gerne hül' ich meiner Vaterstadt
Mit mehr als frommen Wünschen.

Brünnow. Jungfer Rose,
Ihr habt ein tapfres Herz. Wem dieses Herz
Und diese kleine Hand hier — (ihre Hand ergreifend).

Rose. (ihm die Hand entziehend, ohne Unfreundlichkeit).
Lieutenant Brünnow,
Denkt, was Ihr mir verspricht. Obwohl mein Vater
Dem Euren freund war und wir selbst Euch schätzen,
Kein Wort, das glaubt mir, wech' ich mehr mit Euch,
Wenn Ihr in dieser Zeit an Andres dachtet,
Als an des armen Vaterlandes Noth.

Brünnow. Verzeiht; es soll nicht mehr geschehn. Doch sagt,
Wie ist's nur möglich? Euer Bruder Heinrich
So ganz unähnlich Euch an Sinn und Art,
Ein pulverstauer Rechenknecht —

Rose. Ihr thut
Ihm großes Unrecht; er hat Herz wie Einer.
Als Knabe schon, wenn mit den Nachbarskindern
Wir auf dem Stadtwall unsre Spiele spielten,

War er der Kühnste stets, der Wildeste.
Und später, fragt nur nach, in Wasser'snoth
Und Brandgefahr — wie oft wagt' er sein Leben!

Brünnow. Und dennoch jetzt, wenn man ihm folgte, gäbe
Die Stadt sich auf, ohn' einen Schuß zu thun.

Rose. Ach, leider hat der Glanz des Kaiserreichs
Ihn blind gemacht für seines Volkes Schmach.
Er war ein Jahr auf Reisen, in Geschäften,
Und kam entfremdet aus der Fremde wieder.
Da schien ihm Alles hier so eng und klein;
Sein Mund floß über von der Wunderstadt
Paris und Dem, den sie vergötterte,
Dem corfischen Erobrer. Da vernahm ich
Zuerst ein Wort, desß Sinn mir dunkel blieb:
Weltbürgerthum.

Brünnow. Das Modewort der Zeit!

Rose. Wie? Fragt' ich, sind wir alle nicht Weltbürger,
Schon weil wir Menschen sind und Kinder Gottes?
Und hätte Gott die Länder und Nationen
Vielfach gemacht an Art und Eigenschaft,
Wenn er nicht wollte, daß ein jedes Volk
In seinen Grenzen wohnte, mit den andern
In nachbarlichem Frieden, doch bereit,
Für seine Ehre mannhaft einzustehn,
Wenn sie der Nachbar schädigt? Dann verfocht er
Das Recht des Stärkeren; große Namen nennt er
Und sprach von Kaiser Karl, desß mächt'ges Scepter
Einst Frankenland und Deutschland überschattet;
Ob es uns schimpflich wäre, solchem Herrn,
Wenn Gott ihn wieder sendete, zu huld'gen?
Und ich, ein ungelehrtes Mädchen, konnt'
Ihm nichts erwiedern; doch im Herzen fühlt' ich
Mich unbekehrt. Ihr habt die Welt gesehn;
Sagt Ihr mir — aber still! Ich hör' ihn kommen.
Ich bitte, reizt ihn nicht. Ichühl' es wohl;
In Zwiespalt ist sein Kopf mit seinem Herzen,
Und weher noch, als uns, thut er sich selbst.

Zweite Scene.

Vorige. Heinrich (tritt hastig durch die Mittelthür ein).

Heinrich. Ich störe?

Rose (steht auf, geht ihm freundlich entgegen).

Heinrich, guten Tag! Was bringst du?

Du bist erregt.

Heinrich. Ich bringe Neuigkeiten,
Die bald dem Unerträglichen — so hoff' ich —
Ein Ende machen.

Rose (lebhaft). Einen Sieg der Unsern?
Abzug des Feindes?

Heinrich. Thorheit! — der Besatzung!
Der Commandant empfing so eben einen
Parlamentär.

Rose (sich schmerzlich abwendend).

Wär's möglich? Nein — es kann nicht!

Verrath? — Er kann uns nicht verrathen wollen!

Brünnow. Kein Mann, der Ehre liebt, befürchtet das.

Heinrich. Der Ehre liebt? Herr, mit Verlaub: die Ehre,
Die der Soldat so breit im Munde führt —

Rose. Heinrich!

Heinrich. — ist freilich ein besondres Ding,
Mit dem der Bürger nichts zu schaffen hat.

Brünnow. Das merk' ich allerdings.

Heinrich. Sie spotten, Herr.

Ein billiges Vergnügen. Jeder Stand
Hat seine Ehre; auch der Würfelspieler,
Der hintern grünen Tisch die Nacht hindurch
Sein Alles einsetzt mit gelassener Miene;
Der Tänzer auf dem Seil hat seine Ehre
Und bricht für sie den Hals; der Gaukler selbst —

Brünnow. Sie bringen Ihre Ehre, mein Verehrter,
In seltsame Gesellschaft. Hoffentlich
Läßt sich die Bürgerehre, die auch ich
Zu kennen meine, nicht so tief herab.

Heinrich. Nein, höh're Ziele kennt sie, als den Ehrgeiz.

Das Glück von Tausenden wehrloser Menschen
Um ein paar Fechterkünste preiszugeben,
Und statt zu weichen der Nothwendigkeit,
Sich ihr Kopf über in den Weg zu werfen,
Auf daß sie uns zermalme.

Brünnow. Wundersam,
Wie ein so weiser, so vorsicht'ger Bürger
Sich just in einer Festung angesiedelt,
Wo Fechterkünste doch am Plage sind.

Heinrich. Festung? War' unsre arme Stadt besetzt,
Wie sich's gebührt, und Widerstand nicht Wahnsinn,
Ich thäte selbst mit Freuden Waffendienst.
Wie aber? Ward dies Colberg seit den Zeiten
Des alten Fritz nicht fast ein offner Platz?
Liegt auf den eingesunkenen Wällen nicht
Von Nesseln überwuchert das Geschütz
Und die Lafette fault im Magazin?

Brünnow. Nun, um so mehr —

Heinrich. Der Feind, wenn's ihm beliebte,
In Einem Sturme segt' er die Besatzung
Von den Bastionen, und die heißen Köpfe,
Die jetzt von Heldenfeuer glühn, sie würden
Sehr unsanft abgekühlt. Ja, käm' Ihr Hauptmann,
Der Schill, der glücklich jetzt das Weite suchte —

Brünnow. Ich muß Sie bitten, diesen Namen nur
Mit Achtung auszusprechen.

Heinrich. Leugnen Sie's,
Dafern Sie können, daß Ihr Schill allein
Den Wahnsinn angefacht, Colberg zu halten,
Auch gegen jegliche Vernunft, auch gegen
Des Königs eigne Meinung. Würde Der
Nicht eilen, uns Verstärkung herzusenden,
Wenn ihm, da Magdeburg und Küstrin gefallen,
Dies schwache Bollwerk noch am Herzen läge?
Hätt er nicht statt des siebzigjäh'gen Alten
Uns einen jüngern Gouverneur geschickt?
Er aber wußte: Alles ist umsonst,

Colberg muß fallen! Also schütze man
Den Bürger vor den Schrecken der Belagerung
Und thue gleich, was man mit Ehren kann.
Da kam Ihr Schill, da ward dem Nettelbeck
Der sonst schon starre Nacken noch gesteißt,
Die Bürger aufgeschreckt, der Commandant
Bestürmt, am morschen Nest herumzuschicken,
Ein Rennen gab's, hier eine Handvoll Erde,
Dort eine Maulwurfschanze aufgewühlt,
Bis selbst Ihr Schill, der Bosse überdrüssig,
Die arme Stadt sich selber überließ
Und ihrem bessern Stern, der hoffentlich
Dem Aberwitz heimleuchtet, heute noch!

Brünnow. So wähen Sie, mit Ihrem Krämerwitz.

Heinrich. Herr, maß'gen Sie die Zunge!

Brünnow. Da Sie nicht

Auf schärfre Waffen Rede stehn, so müssen
Sie schneid'ge Worte sich gefallen lassen. (Will gehen.)

Heinrich. Nicht von der Stelle!

Rose. Heinrich!

Heinrich. Wie? Auch du

Trittst gegen mich? Gut denn! So lassen Sie
Uns rasch entscheiden, wer von Beiden ferner
Hier aus- und eingehn soll. *Jr*

Brünnow (sich kalt verneigend). Ich bin bereit.

Rose. Ihr werdet nicht gehn, Brünnow!

Heinrich (sich hastig nach der Thür wendend). Kommen Sie!

Dritte Scene.

Vorige. Rose's Mutter (aus der Thüre links tretend).

Mutter. Kinder, was geht hier vor? Erklär' mir, Rose —

Rose (an Brünnow herantretend, sehr ernst).

Ihr gebt mir Euer Ehrenwort, bevor

Die Stadt befreit ist, keinem andern Gegner,

Als dem da draußen, Euch zu stellen. Wollt Ihr?

(da Brünnow zögert)

Ihr könnt mir dieses Wort nicht weigern, Freund,
Soll ich von Eurem Vaterlandsgefühl
Nicht schlechter denken, als von Eurem Muth.

Brünnow. Ihr fordert viel; — doch was versagt' ich Euch!
Verzeiht, daß ich dem Streit nicht früher auswich.
Mein Wort ist Euch verpfändet. Lebet wohl!

(Mit einer Verbeugung gegen die Frauen ab.)

Mutter. Nun sagt nur, Kinder —

Rose (auf Heinrich zugehend.) Heinrich, hab ich das
Um dich verdient? Wenn dir das Elternhaus
Nicht heimisch ist, wie sonst, wer trägt die Schuld?
Sind wir verwandelt, wir nicht mehr die Alten?
Du wardst ein Andern, und wie viel ich leide,
Seit wir vom Heiligsten verschieden denken,
Das wissen meine Nächte.

Heinrich (ergriffen). Rose, Mutter, *Komm*
D, hab Geduld mit mir! Ich weiß, die Andern
Sehn mich mit vorwurfsvollen Augen an,
Wie einen abgefallenen Sohn der Stadt.
Und doch — Gott weiß, daß ich ihr Bestes will!
Nur lern' ich, über diese engen Mauern
Hinauszublicken in die weite Welt,
Und kann, was ich erkannt, mir nicht verleugnen.
Ich sah den großen Mann, wie er zurückkam
Von Austerlitz aus der Dreikaiserschlacht.
Er hielt Revue; die Stadt war siegberauscht.
Die Glocken Notre Dame's erklangen noch
Von des Bedeums Feier in die Salven,
Die vom Montmartre dröhnten. Dichtgedrängt
Auf allen Plätzen stand das Volk. Da kam er
Auf seinem Schimmel langsam angeritten,
Und wie sein Auge durch die Reihen flog,
Fuhr's wie ein Blitz des Schicksals durch die Herzen,
Ein Schlag in allen: diesem Mann gehört
Die Zukunft einer Welt!

(Lärmen auf der Straße, lauter Ruf):

Hoch Nettelbeck! Hoch Vater Nettelbeck!

Vierte Scene.

Vorige. Kettelbeck (tritt hastig ein, der Volksmenge zuwinkend, die ihm das Geleit gegeben hat).

Schon gut, schon gut! Still, sag' ich. Geht nach Haus!

Ihr seid nicht klug, daß ihr mich leben laßt.

Neht lieber das Vive l'empereur! euch ein,

Doch besser noch; legt euch auf's Ohr und schlaft!

Das ist das Rathsamste in faulen Zeiten.

(Lachen und Zuruf draußen, Kettelbeck schließt die Thür und tritt rasch ins Zimmer.)

Na, das war wieder mal ein saubres Stück!

Ich muß wahrhaftig fest gezimmert sein,

Daß all der Aerger mich nicht mürbe macht.

Guten Tag auch, Mutter Blank! — O Zeiten, Zeiten!

(Wirft sich in den Lehnstuhl vor dem Schreibsecretär.)

Rose (eilig zu ihm tretend).

O Pathe, ist es wahr? Sie reden wirklich

Von Capitulation?

Mutter. Laß doch den Pathen

Erst zu sich kommen. Kann ich Euch vielleicht

Was Stärkendes, ein Gläschen Danziger —

Kettelbeck. Dank, Mutter! Lieber einen Aberlaß.

Denn seht, für meine neunundsechzig Jahre

Hab' ich noch zu viel Blut, Gott sei's geklagt!

Ja, unser Commandant, der weiß es besser,

Daß alte Knaben ihre Ruhe brauchen.

Ich aber, wie 'n blutjunger Sausewind,

Gleich Feu'r im Dach und mir das Maul verbrannt,

Pfui doch!

Rose. Es ist nicht möglich, nimmermehr!

Die Stadt ausliefern ohne Sturm? — O sagt,

Ihr war't beim Commandanten?

Kettelbeck. Ja, mein Kind,

Und eines alten Seemanns Mundbatterie

Hat ihre größt'n Stücke spielen lassen.

Mutter. Ihr redet Euch noch um den Hals.

Kettelbeck.

Gevatterin.

Ihr seid 'ne wackre Frau, doch manches Mal
Verdammt schwachmüthig. Euer sel'ger Mann,
Mein guter Martin Blank, der dachte anders,
Und meine Rose ist ihm nachgeschlachtet.
Sag' Mädchen, sollt' ich dazu stille schweigen,
Wenn über Colberg's Stadt und Bürgerschaft
Verhandelt wird wie über einen Schafstall
Und eine Lämmerheerde?

Rose. Also doch?

Sagt: ein Parlamentär —

Kettelbeck. Und was für einer!

Es schien, er hatte Colberg schon im Sack.
Denn mit vier Pferden kam er angefahren,
Zum Mühlenthor herein, im schönsten Staat,
Ein schmucker Herr Trompeter auf dem Bock,
Zwei Nobelgarden, herrlich aufgepußt
Wie zur Parade, rechts und links am Wagen,
Der langsam, daß man Zeit zum Staunen hätte,
Mit schmetterndem Trarah den Einzug hielt,
Ich kam gerade von den Schleusen her,
In Wasserstiefeln, trefflich abgemattet,
Da seh' und hör' ich diese Fastnachtsposse,
Die just am Commandantenhause hält,
Und unser alter Herr in großer Gala
Steht richtig schon mit ganz scharmanter Miene
Born auf der Rampe und complimentirt
Den werthen Herrn Franzosen in sein Haus.
Holla! dacht' ich bei mir, da müssen wir
Doch auch dabei sein! — Also stracks hinauf.
Da sah das Ding denn ganz besonders aus.
Der Vorplatz voll von Offiziers, die alle
Die Köpfe hängen ließen; von dem Alex
Und seiner Staatsvisite nichts zu sehn.
Die Beiden hatten sich wie Liebesleute
In einem Zimmer traulich eingeriegelt,
Und kaum ein Wispern drang zu uns heraus.

Rose. Verrathen und verkauft!

Nettelbeck.

Ja, danach schmeckt' es.

Seit Magdeburg und Meize liegt so was
Hier in der Luft. Ich aber faste mir
Ein Herz. Was? sagt' ich zu den Offiziers,
Sie stehn hier, meine Herrn, als ging' Sie das
Den Teufel an, was drin verhandelt wird?
Da zuckten sie die Achseln; ihrem Chef
Belieb' es so. — Was schieert uns sein Belieben,
Wenn seine Pflicht zu thun ihm nicht beliebt?
Herr Hauptman, sagt ich, sprengen Sie die Thür;
Sie sind dazu der Nächste nach dem Rang
Und wissen, denk' ich, ganz so gut wie ich,
Was auf dem Spiel steht. Wie ich noch so rede,
Kommt meine alte Freundin, die schon zehnmal
Die Augen gern mir hätte ausgekratzt,
Die Mamsell Flips, Haus- und Zuhälterin
Des Alten, wie 'ne Furie, sag' ich euch,
Kommt mir das Weibsbild auf den Flur gestürzt:
Wir sollten leiser sprechen, nämlich ich;
Denn alle Andern piffen kaum wie Mäuse.
Was? sagt' ich, leiser sprechen? Nein, Mamsell,
Noch lauter sprechen, noch bedeutend lauter,
Daß Ihrem alten Herrn die Ohren gellen.
Und damit klopf' ich an, erst sacht, dann stärker,
Bis endlich, sehr ungnädig, der Herr Oberst
Die Thür aufriegelt und mit rothem Kopf
Herausruft, wer sich unterstünde? — Ich, Herr,
Sagt' ich und schob den Fuß gleich in die Thür,
Daß, ungern oder nicht, er hören mußte, —
Ich, Nettelbeck, Bürgerrepräsentant,
Und wollt' nur eben sagen, daß die Stadt
Nicht daran denkt, die Schlüssel auszuliefern,
Und wenn die Herrn Soldaten so für sich
Ein Capitulationöchen schließen wollen,
So wird die Bürgerschaft den Wall beziehen,
Da jeder Colberger geschworen hat
In seinem Bürgereide, Gut und Blut

recht' es.

An die Vertheidigung der Stadt zu setzen.
Und dieser Eid, Herr Commandant — das sagen
Sie auf Französisch Ihrem guten Freund —
Wer dazu räth, daß wir ihn brechen sollen,
Der ist ein — nun, da braucht' ich denn ein Wort,
Das wohl ein bißchen stark gepfeffert war.
Deutsch aber war's; der Franzmann selbst verstand's.
Nur hätte mir der Alte, wie er's hörte,
Ums Haar den Degen durch den Leib gerannt,
Wär'n nicht die Offiziers dazugesprungen;
Die schoben mich hinaus. Indessen schien's
Gewirkt zu haben. Zehn Minuten drauf
Fuhr die Karosse richtig wieder ab,
Diesmal im Trab, und ward auch nicht geblasen.
Ich aber hatte meinen Aerger weg!
Und jetzt, Gevattrin, gebt mir einen Danz'ger,
Daß ich den Gift mir von der Zunge spüle.

(Die Mutter geht nach dem Wandschranke.)

Rose (Kettelbeck um den Hals fallend).

Ich muß Euch küssen, Pathe.

Kettelbeck.

Immerzu!

Auch das ist eine Herzstärkung, mein Kind,
Holla! was macht der Zunge da für Augen?
Am Ende gar — ich will nicht hoffen, Junge,
Daß es dir leid ist um die Staatsvisite!

Mutter. Ach redet ihm nur einmal ernstlich zu;
Denn eben da Ihr kamt —

Kettelbeck (auf ihn zugehend). Was soll's, Herr Querkopf?

Heinrich. Ich bitt' Euch, laßt mich schweigen. Wozu führt's,
Zu streiten? Jeder bleibt bei seinem Sinn.

Kettelbeck (sieht ihn ernsthaft an).

Hör, Junge — —! Doch ich will mich nicht ereifern.
Du warst ja in Paris. Seitdem, versteht sich,
Ist unser Colberg nur ein Bettlernerst,
Und ob die große Nation den Brocken
Auch noch in ihre große Schüssel wirft,
Was liegt daran? Gesegnete Mahlzeit! Wir —

Wir sind Weltbürger; ob wir nebenher
Colberger, Preußen, deutsche Männer sind,
Ein Narr, wen das bekümmert!

Heinrich. Ihr verkennt mich,
Bei Gott! Wenn noch ein Schein von Hoffnung wäre,
Dem Feind die Stirn zu bieten —

Nettelbeck. Halt, mein Sohn!
Pfeifst du aus dieser Tonart? Laß dir sagen:
Dergleichen weise Reden kennen wir.
Auf jedem Schiff hat's so ein paar Kamraden,
Die, wenn der Teufel los ist und die See
Schon Mast und Steuer hungrig eingeschluckt,
Dann, grade so wie du, von Weisheit triefen.
Wozu sich noch abraubern, sagen sie,
Da 's doch nichts hilft? Und werfen sich in Winkel
Und schieben noch ein Primchen in die Bache,
Geh's drunter nun und drüber. Schande! sag' ich.
Das heiß' ich Männer, die die Arme rühren,
So lang ein Lappen Tuch zusammenhält;
Denn Wind und Wetter stehn in Gottes Hand,
Und eh man's denkt, kommt wieder stille See
Und guter Wind. Dann flickt man seine Schäden,
Wenn nur hier drinnen Alles dicht geblieben.

Fünfte Scene.

Vorige. Der Schiffer Franz Arndt (tritt, nachdem er angetropft,
herein).

Nettelbeck.
Herein! — Sieh da, Franz Arndt! Was führt Euch her?
Ich glaubt' Euch unterwegs nach Stockholm.

Arndt. Noch nicht, Captän; hab' meinen Kurs geändert.
Der Commandant —

Nettelbeck. Was? Der?

Arndt. Schickt mich nach Memel
An unsern König, weil zu Land die Briefe
Nicht sicher gehn. Nun hab' ich fragen wollen,

Ob Ihr vielleicht was zu bestellen habt.

Ihr habt ja Freunde dort und Anverwandte.

Nettelbeck. Die könnt Ihr grüßen, Arndt. Sonst aber — halt!

Da fällt mir was — Herr du mein Gott, das wäre!

Ja, das — Hört alter Freund, seid Ihr pressirt?

Arndt. Nu, gut und gern ein Stündchen geht noch hin.

Bis sie mir Paß und Schriften ausgefertigt.

Nettelbeck (für sich).

Es muß geschehn, bei meiner Seel' es muß!

(laut) Arndt, kämt Ihr wohl hier wieder mit heran?

Ich hätte was —

Arndt. Gern, Captän Nettelbeck.

Allzeit zu Diensten. Na adjes indessen! (ab).

Nettelbeck (immer halb für sich).

Rose, du sollst mir — Aber halt! der Junge

Braucht's nicht zu wissen. Frau Gevatrin,

Ich hab' mit Rose was allein zu reden!

Mutter (zu Heinrich).

Und ich mit dir, mein Sohn.

(Winkt ihm, daß er ihr folgen soll. Beide ab nach links.)

Sechste Scene.

Nettelbeck. Rose.

Nettelbeck (immer noch für sich). So machen wir's!

Rose. Was habt Ihr vor?

Nettelbeck. Wir schreiben an den König.

Rose. Wir?

Nettelbeck. Das heißt, ich. Du aber mußt mir helfen,

Denn du bist fixer mit dem Schriftlichen.

Rose. Sagt nur, was wollt Ihr schreiben?

Nettelbeck. Unser König

Soll einen andern Commandanten schicken.

Denn wenn er wüßte, wie's um Colberg steht —

Rose (läuft an den Secretär, legt Schreibgeräth zurecht).

O das — das gab der Himmel selbst Euch ein!

Da, seht Euch, Pathe!

Nettelbeck. Ich? nein, lieber du;

Colberg.

Denn mir wird ohnehin ganz schlimm und schwül,
Sobald ich eine Feder —

Rose. Nein, Ihr selbst.

Ihr sagt's ihm besser, sagt's eindringlicher,
Als irgend wer. Was braucht es schöner Worte,
Wo unsre Noth so laut zum Himmel schreit?

Kettelbeck (hat sich von ihr zum Sessel hinführen lassen).
Nun denn, so will ich drangehn.

Rose. Unter all
Den braven Feldherrn wird doch Einer sein,
Der uns ein Retter werden kann. Ist nicht
Der Gen'ral Blücher —

Kettelbeck (schreibend). Der sitzt in Stralsund.

Rose. Doch Major Scharnhorst —

Kettelbeck. Den gebraucht der König.
Zerbrich dir nicht den Kopf; der König wird
Schon wissen, Wen, wenn er nur unsern Alten
Uns erst vom Halse schafft. Doch stör mich nicht.

Rose (für sich). O wenn ich denke: unser hoher Herr
Und die geliebte schöne Königin
Zurückgedrängt an ihres Reiches Grenze,
Und nun die Hiobsposten Schlag auf Schlag,
Die Stadt gefallen, jene ausgeliefert,
Hier Kleinmuth, dort Verrath, die Bundsgenossen
Uneins und feige, und das Schreckgespenst
Von dieses Kaisers Unbesiegbarkeit —

Kettelbeck (schreibt).

— — „und aller gute Wille einer getreuen Bürgerschaft kommt
„zu kurz, sintemal unsere wohlgemeinten Anerbietungen immer
„damit abgefertigt werden, — man brauche die Bürger nicht,
„und sie hätten nichts dreinzureden“ — —

Rose (ein Buch von ihrem Nähtisch nehmend).

Glückselige Jungfrau von Orleans,
Dich riefen deine Stimmen in den Krieg,
Und gläubig folgtest du! Dein Vaterland
Und deinen König durftest du befreien,
Dein Leben opfern für die große Sache.

Und ich, wenn ich mein Herzblut geben wollte —
Was nützt' es wohl? Wer nähm' das Opfer an?

Nettelbeck (schreibend).

— „ersuchen deshalb inständigst unsern allergnädigsten König,
„daß er uns einen tapfern und erfahrenen Offizier senden
„wolle, an Stelle dieses alten“ — (sticht).

Sag mal, Rose,

Schickt sich das wohl, den alten Degentknopf
So gradewegs ein altes Weib zu nennen?

Rose (lächelnd). Der Amtsstil freilich scheint es nicht zu sein.

Nettelbeck. Hast Recht. Und da ich nicht als Schiffscaptän,
Vielmehr als Bürgervorstand, so zu sagen
Im Namen Colberg's — aber weiß der Henker,
's wird einem sauer, so das rechte Wort,
Das aus der Feder will, zurückzuschieben.
Was setz' ich nur dafür? Hilf mir doch Kind!
Studirst doch deinen Schiller nicht umsonst.

Rose. Der läßt mich hier im Stich.

Nettelbeck.

Na meinetswegen!

(schreibt) — „statt dieser alten Schlafmütze!“ So! nun hab' ich
Mich diplomatisch ausgedrückt. Nur noch

Die Unterschrift: (schreibt) „Ersterb' in tiefster Ehrfurcht“ —

Siebente Scene.

Vorige. Ein Gefreiter (mit zwei Mann Wache).

Gefreiter. Herr Joachim Nettelbeck —

Nettelbeck (ohne aufzusehen). Ist hier. Was soll's?

Gefreiter. Es thut mir leid, doch hab' ich Ordre, Herr,
Euch in Arrest zu führen.

Rose (erstaunt). In Arrest?

Nettelbeck (fertig schreibend).

„In tiefster Ehrfurcht treuegehorfamster
„Bürgervorsteher Joachim Nettelbeck.“

Gefreiter. Und zwar sofort und ohne Aufschub.

Nettelbeck (der nicht gehört hat).

So!

Das wär' gethan. Nun noch gestiegelt. (Sucht nach dem Petschaft.)

Gefreiter.

Hört Ihr?

Nettelbeck.

Was giebt's? (umblickend). Ja so! Was bringt Ihr mir?
Rose. D Pathe —

Gefreiter. Ihr habt sogleich mir in Arrest zu folgen,
Herr Nettelbeck. Der Oberst —

Nettelbeck (aufstehend). In Arrest?

Der alte Nettelbeck? Hör, lieber Sohn,
Du bist wohl nicht bei Trost.

Gefreiter (die Ähseln zuckend). Bedauere sehr,
Doch meine Ordre —

Nettelbeck. Sieh eins! Und warum?

Gefreiter. Das weiß ich nicht. Doch merken konnt' ich wohl,
Ihr habt den Gouverneur sehr aufgebracht.

Nettelbeck. Hab' ich? Das ist mir lieb. Ich dachte schon,
Der Alte sei durch Nichts mehr aufzubringen.

Wenn der Franzos an seiner Peife sich
Die Lunt' anstecken wollte, passf' er sie
Erst recht in Brand und griff an seine Mütze
Und sagte: Serviteur! Hm! Also doch!

Hab' ich ihm warm gemacht? Na dann geht hin
Und meldet ihm, es sei recht gern gesehn,
Und grüßt auch die Mamsell. (zu Rose) Du, bring ein Licht.

Gefreiter. Ich bitte nicht zu spaßen.

Nettelbeck (auf den Tisch schlagend). Himmelfreuz,
Auch mir wird's außer Spaß!

Achte Scene.

Vorige. Die Mutter (tritt hastig ein).

Mutter. Barmherziger Gott,
Soldaten!

Nettelbeck. Kommt, Gevattin! Ja, was meint Ihr?

Wer hätte das von Nettelbeck gedacht,
Daß er den Gouverneur verführen wollte,
Die Festung zu verrathen und dem Feind
Die Schlüssel für ein Trinkgeld auszuliefern?
Der Judas! Vor ein Kriegsgericht mit ihm,
Und hängen muß der Schurke Nettelbeck,

Wär' auch kein Strid in Colberg aufzutreiben,
Als nur das Schürzenband der Mamsell Flips!

Wutter. Ist das erhört?

Rose (zum Gefreiten). Es muß ein Irrthum sein.

Gefreiter. Jungfer, ich bin Soldat. Ihr thätet besser,
Dem alten Ehrenmanne zuzureden,
Daß er den sauren Dienst mir nicht erschwert.
Ich kann ihm doch nicht helfen.

Nettelbeck. Nein, mein Sohn,

Ich hab' mir's überlegt. Der Nettelbeck
Hat mancherlei Quartiere schon bewohnt,
Nur in Arrest hat er noch nicht gefessen,
Und Alles muß ein junger Mensch versuchen.

Rose. Es darf, es kann nicht sein!

Nettelbeck. Still, Kinder! Gebt

Mir noch 'nen Danz'ger auf die Fahrt, Gevatt'rin.

Ein gut' Gewissen und ein guter Schnaps —

Ihr wißt wohl. Schenkt den Leuten auch ein Gläschen.

(Zum Gefreiten) Ihr mögt nicht? Wie Ihr wollt. Und jetzt — —

Was Teufel!

Die Feuerglocke!

(Draußen Glockengeläute und Lärmen. Rose läuft ans Fenster.)

Rose. Alles rennt hinab

Der Vorstadt zu —

Nettelbeck. Wir haben West-Süd-West.

Was mag nur wieder —

Neunte Scene.

Vorige. Bürgeres (rasch eintretend).

Bürgeres. Dacht' ich's doch! Da ist er.

Kommt, alter Freund! Man sucht Euch überall.

Es brennt.

Nettelbeck. Wo brennt's?

Bürgeres. Nicht weit vom Mühlenthor,

Bei Lorenz Rungen. Eine Bombe flog —

Raum war der Parlamenter aus der Stadt —

In Rungens Dachstuhl — blaß und krach!

Nettelbeck.

Der Sünder!

Erst gestern sagt' ich ihm: schaff deine Gerste
Vom Boden weg! Und justement sein Haus?

Würges. Ja ja! Der Herr Franzose fuhr vorbei
Und sah sich's an und sah, daß dicht dabei
Der Pulverthurm —

Nettelbeck.

Herrgott, da muß ich hin;

Sonst, bei der lahmen Spritzenwirthschaft —

(Er will eilig hinaus. Der Gefreite vertritt ihm den Weg.)

Gefreiter.

Halt!

Nettelbeck. Ja so! Das hätt' ich fast vergessen. Denkt nur,
Was man erlebt: da soll ich in Arrest,
Bloß, weil ich mit dem Franzmann deutsch gesprochen.

Würges. Ei was nicht gar!

Nettelbeck.

Na, lieber Sohn, du siehst —

Hernach recht gern. Jetzt hab' ich mehr zu thun.

Gefreiter. Ich muß sehr bitten —

Würges.

In drei Teufels Namen,

Da wird man auch noch lange parlamentern! (Geht eilig hinaus.)

Nettelbeck (tritt auf den Gefreiten zu, faßt ihn am Kopf).

Hört, Herr Gefreiter, allzuscharf macht schartig.

Ob es dem preußischen Staate nützlich ist,

Daß ich auf Latten liege, weiß ich nicht.

Doch, daß es ihm durchaus nicht nützlich ist,

Wenn unser Pulverthurm zum Ruckuck fliegt,

Das weiß ich ganz gewiß, und das begreift

Am End' auch so ein — Milchbart.

Gefreiter.

Herr, ich habe

Gemessensten Befehl —

(Lärm auf der Straße:) Hoch Nettelbeck!

Gebt Nettelbeck heraus!

Behnte Scene.

Vorige. (Die Thür wird aufgerissen. Man sieht) **Würges** (vor der Schwelle stehn, hinter ihm Volkshaufen).

Würges. Holla! Da wären wir, um anzufragen,
Ob Ihr Euch nicht die Freiheit nehmen wollt,

Ein bißchen mitzulöfchen. Laßt doch fonften
Nicht gerne was anbrennen.

Gefreiter (zu Nettelbeck). Euer Amt
Und Eure Bürgerpflicht gebieten Euch —

Würges. Was? Will das Bürfchchen Nettelbecken lehren,
Was Bürgerpflicht? Der Taufendfappermentier!
Nein, Kind, ich bin ein alter Militär,
Und hab' vordem beim Regiment Schwerin
Auch wohl die Bürger mehr als gut curanzt.
Doch der Soldat von damals war noch was,
Der hat den preußifchen Staat erst aufgebaut,
Und wenn der Kamm ihm schwoll, so war es menschlich.
Zhr aber, was thut ihr? Zhr lauft davon — —

Gefreiter. Herr! —

Würges. — daß der alte Fritz im Grabe fich
Umdrehte, wenn er was von Jena hörte
Und Auerftädt und Magdeburg und Stettin.
Und dafür noch Respect und Fuchtelküssen?
Nein, fezt es Prügel, lieber doch vom Feind,
Als erst von euch, ihr Herrn, und hinterdrein
Erft recht vom Feind. So, meinethalben kanntst du
Das rapportiren.

Nettelbeck. (vortretend). Stille, Kinder, still!
Mein Sohn, du bist noch jung und dauerst mich.
Drum laß mich jezt zum Feuer. Wenn's gelöfcht ist,
Stell' ich mich selber pünktlich zum Arrest.
Bist du's zufrieden? (Gefreiter fchweigt.)

Würges. Nichts da von Arrest,
Fort mit der Wache!

Nettelbeck. Kinder, laßt euch fagen —

(Während die Bürger drohend zustimmen, fchweigt das Glockengeläute, das
fchon zulezt immer fchwächer geworden ist.)

Elfte Scene.

Vorige. Franz Arndt (drängt fich durch das Volk).

Arndt. Plaz! Capitän Nettelbeck hat mich bestellt.

Nettelbeck. Schon fertig, Arndt? Die Rose wird Euch geben;
Ich muß zum Brand. (Will gehen.)
(Der Gefreite ist indessen an den Schreibsecretär getreten, nur von Rose bemerkt, und hat einen Blick auf das offen daliegende Schreiben geworfen.)

Arndt. Komm' eben davon her;
Ist nicht der Rede werth mehr, denn der Wind
Hat umgesezt.

Nettelbeck. Nun, Gott sei Lob und Dank!
So geht nach Hause, liebe Freund' und Nachbarn;
Wir kommen jezt hier schon allein zurecht.
(Die Leute auf der Straße zerstreuen sich.)

Rose. Mein Herr Gefreiter —

Gefreiter (den Brief in der Hand). Lassen Sie mich, Jungfer!

Nettelbeck (der mit Würges und Arndt gesprochen hat).
Nun seht ihr wohl — doch reinen Mund! Auch denk' ich,
Man wird mir wohl erlauben, den Arrest
Hier abzusezen —

Rose. Pathe, Euer Brief —

Nettelbeck. Ha, schnüffelt mir der Spizbub' — Herr Gefreiter,
Was untersteht Ihr Euch —?

Gefreiter. Ich darf nicht dulden,
Daß Ihr als Arrestant Complotte schmiedet.

Rose. Das Schreiben ward noch vorher aufgesezt.

Gefreiter. Gleichviel! Es darf aus dem Arrest heraus
Nicht abgesendet werden ohn' Erlaubniß
Des Commandanten —

Würges. Bomben und Granaten!

Ich will dem Bürschchen — (zieht den Säbel).

Gefreiter (ebenfalls ziehend, heftig). Kommt, Ihr habt noch was
Auf meinem Kerbholz von vorhin. (Sie wollen handgemein werden.)

Nettelbeck (bagwischentretend). Steckt ein!

D schämt euch alle beide! Wetter auch!
Der Feind vorm Thor, und die ihn schlagen sollten,
Landsleute, Brüder, brechen sich die Hälse
Zum Zeitvertreib? Steckt ein, ins Herrgott's Namen!
Ihr aber bringt den Fezen Eurem alten —! (hustet).
Mir ist es gleich, er ließt nichts Neues drin.

Gefreiter. Ich will mir neue Instruktionen holen,
Herr Nettelbeck, ob ich im Hausarrest
Euch lassen darf. Doch erst versprecht Ihr mir,
Nicht einen zweiten Brief, wie den, zu schreiben.

Nettelbeck. Du bist ja mächtig accurat, mein Sohn.
Nein, daraus kann nichts werden.

Gefreiter (commandirend). Angetreten!

Rose (rasch und leise zu Nettelbeck).

Thut's, Pathe, thut's! Ich steh' für Alles ein.

Nettelbeck.

Blitzmädel! Du? Was willst du —? Na, mein Sohn,
Es bleibt dabei, ich schreibe keinen Brief.

Gefreiter. Ich dank' Euch! Gewehr auf!

Würges.

Und marsch mit euch!

(Gefreiter und Wache ab.)

Zwölfte Scene.

Vorige (ohne die Soldaten).

Nettelbeck (zu Rose).

Nun sag' in aller Welt —

Arndt.

Wie nun, Captän?

So fahr' ich ohne Brief?

Rose.

Mich nehmt Ihr mit.

Ich geh' zum König.

Würges.

Bomben und —

Nettelbeck.

Du selbst?

Mutter. O Kind, das ist dein Ernst nicht!

Rose.

Freilich, Mutter,

Mein heil'ger Ernst. Der Pathe soll sein Wort

Nicht brechen, doch der König muß erfahren,

Daß wir verloren sind, wenn er nicht hilft.

Mutter. Bedenk', nach Memel, an den Hof! Was willst du

Zum König sprechen? Pathe, leidet's nicht!

Und jetzt, Hals über Kopf — wenn wenigstens

Der Schiffer warten könnte, bis ich dir

Dein bißchen Wäsch' und Kleider —

(Arndt zuckt die Achseln. Rose läuft nach dem Schrank, nimmt einen
Hut und ein Tuch heraus.)

Mutter. O Gvatter,
Das habt nur Ihr dem Mädchen, Ihr allein
So in den Kopf gesetzt!

Nettelbeck. Ich? — Mutter Blank,
Das hat dem Kind ein Höh'rer eingegeben.
Ihr aber kommt mir vor, wie eine Henne,
Die 'n junges Entenküken ausgebrütet
Und jammert, wenn die Brut auf's Wasser geht.

Laßt sie nur ziehn, so wie sie geht und steht;
Der König, wie der Herrgott, sieht aufs Herz,
Nicht auf die Garderobe. Sag' ihm nur,
Ich ließ' ihn grüßen, und die alte Schlafmüg' —

Rose. Still, Pathe; denkt an Guer Wort: Ihr dürft
Nicht complottiren im Arrest.

Nettelbeck. Ha, ha!
Hast Recht, mein Kind. Das ist mir eine saubre
Verschwörung: mit dem eignen Herrn und König!
Na immerzu! So nehmt sie hin, Franz Arndt;
Ich binde sie Euch auf die Seele.

Mutter (sie umarmend). **Reise**
Mit Gott, mein Töchterchen!

Rose (in der Thüre, mit dem Schiffer).

Leb' wohl, — lebt wohl!

Nettelbeck. Was meint Ihr, Würges: ist die Stadt verloren,
So lang' sich noch sogar im Unterrock
Freiwill'ge stellen, wie dies Wetterkind?
O Zeit, wo Männer alte Weiber werden
Und Weiber ihren Mann stehn! Na, Gott besser's!

(Der Vorhang fällt.)